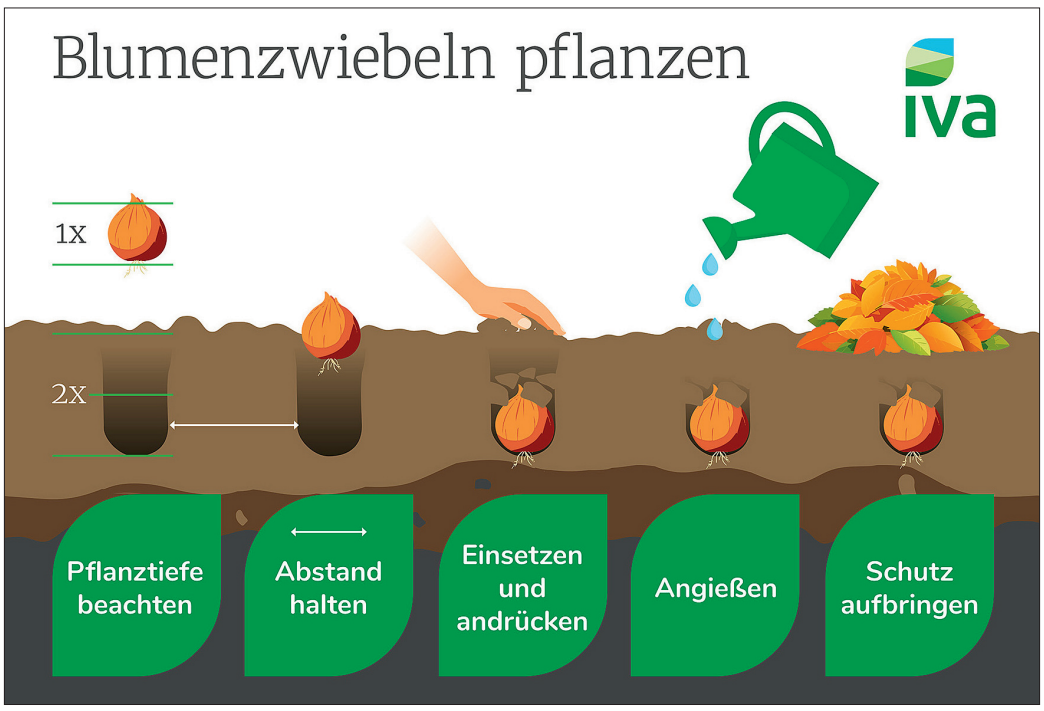
Ausklang der Gartensaison

Vor dem ersten Frost pflanzen

Wer sich im kommenden Gartenjahr über Frühblüher wie Schneeglöckchen, Winterlinge oder Krokusse freuen möchte, sollte nicht mehr zu lange warten. Auch Tulpen, Narzissen, Hyazinthen und Lilien gehören noch vor dem ersten Frost in die Erde.



Blumenzwiebeln lassen sich nicht nur im Beet, sondern auch in Kübeln kultivieren.

Bei der Auswahl spielt nicht nur die Farbe oder Blütezeit eine Rolle, sondern vor allem die Qualität. Blumenzwiebeln sollten trocken, druckfest, glatt und frei von Schimmel sein. Wichtig ist außerdem, dass sie noch keinen Austrieb zeigen.

Der Industrieverband Agrar (IVA) rät Gartenfreunden, beim Kauf auf lose oder in Netzen verpackte Ware zu achten, da sich die Qualität hier besser prüfen lässt. Große, feste Zwiebeln sind meist vitaler und bringen kräftigere Blüten hervor. Bereits austreibende oder weiche Exemplare sollten nicht mehr verwendet werden.

Neben der Zwiebelqualität sind die Standortbedingungen entscheidend für gesundes Wachstum und eine reiche Blüte. Die meisten Arten bevorzugen sonnige bis halbschattige Plätze. Sonnenliebende Pflanzen wie Tulpen oder Zierlauch sollten nicht in schattigen Gartenecken stehen, während Schneeglöckchen und Winterlinge auch im Halbschatten gut gedeihen.

Damit es die Wurzeln später leichter haben, sollte die Erde im Beet etwa spatentief ausgehoben und gut aufgelockert werden. Ein durchlässiger Boden ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für gesunde Pflanzen. Der IVA weist darauf hin, dass Staunässe schnell zu Fäulnis führen kann und daher unbedingt vermieden werden sollte. In schweren Lehmböden empfiehlt sich, Sand oder Splitt einzuarbeiten, um die Durchlässigkeit und Belüftung zu verbessern.

Der Boden sollte locker, humos und unkrautfrei sein. Eine gute Struktur erleichtert das Einwurzeln und sorgt dafür, dass Wasser und Luft gleichmäßig verteilt werden. Reifer Kompost ist hierbei ein idealer Bodenverbesserer, da er Nährstoffe liefert, die Bodenaktivität fördert und langfristig zur Humusbildung beiträgt. Auf verdichteten Flächen hilft das gründliche Auflockern mit einer Grabegabel oder einem Sauzahn, um Staunässe zu vermeiden.

Für eine natürliche Wirkung sollten kleine Zwiebelgewächse wie Traubenhyazinthen, Schneeglöckchen oder kleiner Zierlauch in Gruppen gepflanzt werden. So entstehen harmonische Farbtupfer, die im Beet besonders lebendig wirken.

Wer eine möglichst lange Blütezeit wünscht, kombiniert am besten früh-, mittel- und spätblühende Arten. Auf diese Weise entsteht eine abwechslungsreiche Blütenfolge vom späten Winter bis in den Frühsommer. Einige Arten, wie Wildtulpen oder Schneeglöckchen, vermehren sich zudem im Laufe der Jahre von selbst und bilden dichte, natürliche Blütenteppiche.

Kompostieren

Die Natur ist geprägt von Kreisläufen: Blätter und abgestorbene Äste beispielsweise fallen zu Boden, werden zersetzt und zur Nährstoffquelle für neues Pflanzenwachstum. Dieses Prinzip können sich Gartenbesitzer zunutze machen: Statt Dünger zu kaufen, können sie im eigenen Garten Kompost gewinnen. Dabei verwandelt sich Schnittgut aus dem Garten genauso wie Obst- und Gemüseabfälle aus der Küche durch natürliche Prozesse und die Mitwirkung von Mikroorganismen in wertvollen Humus. Das bedeutet Recycling in Reinkultur. Der selbst gewonnene Humus weist viele Vorteile auf: Er sorgt für lockere und nährstoffreiche Böden, ist ein effektiver Wasserspeicher und fördert insgesamt ein gesundes Pflanzenwachstum. Ein weiterer Vorteil von hausgemachtem Kompost: Der Gartenbesitzer weiß ganz genau, was drin ist und dass es sich um Bioqualität handelt. Wichtig ist, beim Kompostieren auf eine gute Mischung von weichen Pflanzenresten und hartem, holzigem Material zu achten. Der weiche Grünschnitt liefert die für die Zersetzung nötige Feuchtigkeit, der harte lockert die Kompoststruktur auf und fördert die Durchlüftung.

Hortensien



Bauernhortensien müssen vor dem Winter nicht gestutzt werden. Es genügt, die Dolden im Frühjahr abzuschneiden. Zum einen dienen die trockenen Blütenstände den Pflanzen und vor allem den bereits angelegten, neuen Trieben als Schutz vor Kälte und Frost. Hinzu kommt, dass die Schnittstellen den Winter über offene Eintrittsstellen für Krankheiten sein können, weshalb erst nach der kalten Jahreszeit zur Schere gegriffen werden soll. Im Frühjahr entwickeln winterharte Hortensien dann schnell neue Knospen und beeindrucken von Neuem mit ihren farbstarken Blütenbällen. Zum anderen sehen die Blütenbälle der von Frost überzogen Pflanzen schön aus. Werkfoto: Magical Hydrangea

Regentonnen gut schützen



Bevor die Temperaturen unter null Grad sinken, sollten Gartenbesitzer aktiv werden. Wer auch im Winter Regenwasser sammeln möchte, schützt seine Tonne am besten mit speziellen Eisdruckpolstern oder einem Stück Styropor. Diese flexiblen Materialien fangen den Druck durch das gefrierende Wasser auf, und verhindern so Schäden an den Tonnenwänden. Dennoch sollte der Wasserstand gesenkt werden - weniger Wasser bedeutet weniger Druck. Hat sich bereits eine Eisschicht gebildet, sollte diese vorsichtig aufgebrochen werden. Andernfalls wirkt das Eis wie ein Pfropfen: Das darunterliegende Wasser dehnt sich beim Gefrieren aus und kann Schäden verursachen - insbesondere bei Tonnen mit senkrechten Wänden. Anschlussleitungen und Schläuche sollte man entleeren, um Frostschäden zu vermeiden. Leitungen, die tiefer liegen oder schwer zugänglich sind, lassen sich oft nicht vollständig entleeren: Hier hilft Druckluft aus einem Kompressor. Beim Entleeren der Regentonne sollte zudem der Zulauf verschlossen werden, beispielsweise mithilfe eines Regensammlers mit Winterstellung. Das ist auch eine gute Gelegenheit, die Tonne gründlich zu reinigen. Werkfoto: VZ NRW

Entfernen häufig Pflicht

Wenn der Herbst sein Farbenspiel beendet hat, bleibt vor allem eines zurück: viel Arbeit. Rund ums Haus, auf Einfahrten und Wegen sorgt herabgefallenes Laub nicht nur für ein unordentliches Erscheinungsbild - bei Nässe kann es auch zur Rutschgefahr werden.

Für Grundstückseigentümer und Anwohner ist das Entfernen deshalb Pflicht, teils sogar rechtlich vorgeschrieben. Doch wer sich regelmäßig mit Rechen und Besen abmüht, weiß: Das ist kräftezehrend und kostet viel Zeit. Kehrmaschinen, Akku-Laubbläser und -sauger oder Nass-/Trockensauger schaffen hier unkompliziert Abhilfe.

Solche Geräte spielen ihre Stärken vor allem dort aus, wo sich große Mengen Laub sammeln - in Hofeinfahrten, auf Gartenwegen, rund um Zäune, Mauern, Beete und unter Büschen. Auch auf Rasenflächen oder unter Hecken, wo nasses Laub die Grasnarbe schädigen kann, macht der Einsatz Sinn. Das Laub wird entfernt und kann an anderer Stelle im Garten gesammelt werden, beispielsweise als Winterquartier für Igel.

Akkugeräte haben bei solchen Arbeiten dabei entscheidende Vorteile: Sie sind sofort startklar, sobald der Akku eingesetzt ist. Umständliche Startvorgänge entfallen ebenso wie das Hantieren mit Benzin und Öl. Hinzu kommt, dass akkubetriebene Modelle meist leiser arbeiten, weniger vibrieren und auch keine Abgase ausstoßen.



Das Laub geht, das Kiesbett bleibt. Werkfoto: Kärcher

Herstellernachweise: **Vor:** Industrieverband Agrar e.V. (IVA), Mainzer Landstr. 55, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069/2556-1280; **Regentonnen:** Verbraucherzentrale NRW, Mintropstr. 27, 40215 Düsseldorf, Tel.: 0211/91380-1101; **Entfernen:** Alfred Kärcher Vertriebs-GmbH, Postfach 800, 71361 Winnenden, Tel.: 07195/9030; **Kompostieren:** Andreas Stihl AG & Co. KG, Badstr. 115, 71336 Waiblingen, Tel.: 07151/26-0; **Hortensien:** Magical Hydrangea c/o Grünes Presseportal (GPP), Kapellstr. 17A, 40479 Düsseldorf, Tel.: 0211/6878300;

Redaktionelle Bearbeitung: AST